

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellinger für Hoffmann, Tagblatt-Verlag,
Herrnstr. 20, 6301, Wiesbaden. Telefon 1000.
Verlagsdirektor: Dr. H. H. H. H.

Wöchentlich
mit einer täglichen
6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Besetzung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Kleinere Anzeigen: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 24 Pf., für einen Monat 80 Pf., für ein halbes Jahr 420 Pf., für ein Jahr 780 Pf. — Bezahlungen nehmen an: der Verlag, die Anzeigenstellen, die Postämter und alle Postanstalten. — Die Bezahlung der Lieferung erfolgt gegen Vorzahlung auf Rechnung des Bezugsstellen. —

Anzeigenpreis: Ein Millimeter Höhe der 25 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt 60 Pf., bei 25 Millimeter breitem Spalte im Textblatt 40 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 6. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Annahme 9 1/2 Uhr vormittags. — Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 149.

Mittwoch, 29. Juni 1938.

86. Jahrgang.

Juden und Marxisten infemierten die Osterreich-Hehe.

Eine aufschlussreiche Emigrantentagung in Paris.

Mit dem Gelde Rothschilds.

Brünn, 28. Juni. Über die Hintergründe der neuen Pressehege gegen Deutschland wurden aus hiesigen österreichischen Emigrantenzentren in diesen Tagen interessante Einzelheiten bekannt. Es geht danach fest, daß der Plan zu der neuen groß angelegten Hegeaktion, die ihren Anfang am 16. Juni nahm, auf eine Konferenz zurückgeht, die am 17. und 18. Juni in Paris stattfand.

An dieser Konferenz, die von österreichischen Emigranten einberufen und in den Räumen der „Entr' aide Autrichienne“ am Boulevard Malesherbes 113 abgehalten wurde, nahmen außer in Paris lebenden österreichischen Emigranten, darunter Angehörige der ehemaligen österreichischen Gesandtschaften in Paris und London, auch jüdische Emigranten aus dem alten Reich teil. Man bemerkte unter ihnen den kommunistischen Landesverrat Walter Kehrung, den Juden George Bernhard und den ehemaligen Millionär und „Sowjet“-Rebelleur Stampfer, der kürzlich seinen Wohnsitz nach Paris verlegt hat. Ferner war eine Abordnung österreichischer Emigranten aus Brünn erschienen, die ihren Weg über Krakau, Gdingen, Kopenhagen nehmen mußte, weil ihr die Reise über Ungarn und Italien nach Paris zu unsicher erschien. Von französischer Seite waren u. a. der jüdische Präsident der Westliga zur Abwehr des Antisemitismus, Bernard L. G. G., vertreten, der bei seiner deutschfeindlichen Aktion zu fehlen pflegt.

Auf dieser Konferenz ist es zu starken Meinungsverschiedenheiten gekommen, die insbesondere zu heftigen Angriffen der Vertreter der Vaterländischen Front gegen die Marxisten führten, die angeblich am Zusammenbruch der Vaterländischen Front schuld sein sollen. So wurde ein Brief des Generalsekretärs der Vaterländischen Front, Jernitz, Schmeißer, eines Rechtsanwalts, der heftigen Angriffe gegen die Leiter des ehemaligen Sozialdemokratischen Schutzverbandes enthielt. Zwei Punkte der Tagung waren finanzielle Fragen. Es ergab sich, daß die großen der österreichischen Emigranten von der Fronte Rothschild zur Verfügung gestellten Summen für Reisen der Hintermänner des Hilfskomitees L. Accueil Francois zur Unterstützung aufgebracht worden sind, die offenbar mit ihrer eigentlichen Zweckbestimmung nicht zu vereinbaren sind. Die Vertreter des Komitees hätten zunächst teure Autos angeschafft und in den

luxuriösesten Hotels einen guten Tag gelebt, während die mit Versprechungen über die Grenze gelockten kleinen Angehörigen und ehemaligen Amtswalter der Vaterländischen Front im Obdachloshaus wohnen und sich von Almosen nähren müßten.

Der dritte Punkt der Tagung brachte dann völlige Übereinstimmung darüber, daß mit einer groß angelegten Aktion nochmals durch Erzeugung von Willkür die Kaufkraft der Bevölkerung auf Österreich gelenkt werden müsse. In diesem Zweck wurde eine Komitee eingesetzt, dem u. a. fünf aus Wien geflüchtete jüdische Rebelleure angehören. Bernard L. G. G. wurde mit der Beschaffung der notwendigen Mittel beauftragt, die er zum Teil von der Sowjetbotschaft in Paris hoffte erhalten zu können; wenn nach seinen Äußerungen auch deren finanzielle Leistungsfähigkeit schon für andere Zwecke stark in Anspruch genommen sei. Der Jude B. G. G. aus Wien, früher Berlin, erhielt den Auftrag, insbesondere auf die tschechische Presse einzumwirken und dabei das Argument zu verwenden, daß Kämpfer behörte, mit einem Kommissar von Redaktionen über Gegenstände, Kart, Hunger und Niedergang in Österreich die Substanz der abzufragen und für die Prager Verhandlungen willfähriger zu machen. Es wurde festgelegt, daß die Lanzierung von Meldungen am 16. und 17. Juni gleichzeitig in Paris, London, Prag und Warschau beginnen soll.

Besonderer Wert solle auf die Bearbeitung der nachrichtlichen Korrespondenten französischer, englischer und amerikanischer Wälder in Prag gelegt werden, die für die Entgegennahme „guter Informationen“ aus Wien stets empfänglich seien, wenn diese Informationen in der zweckmäßigen Form geschähe. Nach den Worten von Dr. F. G. G. seien diese Korrespondenten auf alles her ein, wenn es nur gegen Deutschland gerichtet sei und ihnen mit dem Schein der Wahrheit übergeben werde.

Am Schluß der Tagung besaßte man sich mit der Notwendigkeit, eine zentrale Stelle der Hilfsorganisation für Flüchtlinge einzurichten, um zu verhindern, daß weiterhin Hunderte von Personen als Flüchtlinge aus Österreich in Hilfskomitee zu Hilfskomitee kämen, ihre angeblichen in Österreich empfangenen Wälder parieren und sich größere Summen geben ließen, mit denen sie dann gut leben könnten. Es gebe Elemente, die es schon zu beachtlicher Fertigkeit in diesem Gewerbe gebracht hätten. Durch derartige Praktiken litt aber die Hilfsorganisation französischer Kreise, die mißtrauisch würden und sich von den Hilfsaktionen zurückzogen.

Japans erste Bedingung:

Ausgleichung der Kolonialinteressen.

Tokio, 29. Juni. (Hannoversche) Ein Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes gab auf die Frage, ob ein Rücktritt Japans von der Kolonialpolitik oder die Neubildung der Hauser Regierung zur Einleitung von Friedensverhandlungen oder zur Einstellung der militärischen Operationen führen würde, die Erklärung ab, daß der Rücktritt Japans von der Kolonialpolitik und die Ausgleichung der kolonialinteressen, antijapanischen Einflüsse eine neue Lage schaffen und unter Umständen auch neue Entschlüsse herbeiführen würde. Diesen Grundgedanken habe Japan schon immer vertreten.

Commander Rosendahl besucht Deutschland.

Ein Besuch der Deutschen Zeppelin-Flotte.

Bremen, 28. Juni. Unter den 1200 Jagdfliegern, die mit dem Schnellkämpfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven angekommen, befindet sich der bekannte amerikanische Luftschiffkommandant Rosendahl aus Lakehurst. Commander Rosendahl kommt auf Einladung der Deutschen Zeppelin-Flotte nach Deutschland, um an den Feierlichkeiten anlässlich des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin teilzunehmen und um sich die Einrichtungen des deutschen Luftschiffverkehrs und des Luftschiffbaus in Deutschland anzusehen.

Wie man Berlin und Warschau entzweien wollte

Sawas als Brunnenvergifter.

as, Berlin, 29. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Es ist nicht ungerichtlich, daß die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen gemessen Frankreich, die Polen gera eine ganz andere Rolle zuerzweien hätten, nicht sehr angenehm sind. Was liegt also für diese Kreise näher, als den Versuch zu machen, durch eine der so beliebten Fälschungen und Uebertreibungen diese guten Beziehungen zu töten. So meldet denn Haas einfach aus Warschau, man sei dort unangenehm überrascht, daß sich deutsche Autos, vor allem solche, die von Offizieren gefahren würden, in großer Zahl an einem polnischen Autorennen beteiligen. Von 60 Wagen seien 26 deutsch, 32 polnisch, aber italienisch und einer tschechoslowakisch. Die deutschen Teilnehmer wollten schon seit 14 Tagen in Polen und hätten unter dem Vorwand, die Rennstrecke zu besichtigen, Straßen, Eisenbahnen und Brücken in Polen eingehend inspiziert, d. h. also, sie hätten Spionage betrieben. Der Zweck dieser Meldung ist klar. Es soll in Polen Mißtrauen gegen Deutschland erzeugt werden. Nimmt man hinzu, daß sich Haas und einige französische Blätter mit getarbenen tückischen Eifer seit einiger Zeit der Wünsche der polnischen Volksgruppen in Deutschland annehmen, so wird die Tendenz, zwischen Berlin und Warschau Unfrieden zu schaffen, noch klarer und noch eindringlicher. Daß man in Warschau auf eine so dumme und plumpe Pressehege hereinfällt, eine solche Annahme ist eigentlich eine Beleidigung Polens. Man weiß in Warschau außerdem recht gut, daß nicht einmal die höchsten Angaben der Haas-Meldung stimmen. Von den insgesamt 15 deutschen Fahrern und Mitfahrern, die an dem fraglichen Rennen teilnahmen, sind nämlich lediglich 10 Offiziere, die den Veranstaltern selbstverständlich als Kraftwagenfahrer bekannt sind,

wie es selbstverständlich ist, daß gegen die Beteiligung keine französischen Offiziere an sportlichen Veranstaltungen gleich welcher Art niemals Anstoß genommen worden ist. Wir haben es also hier mit einem neuen Versuch der Haas-Agentur zu tun, die Atmosphäre zu trüben. Auch von amtlicher französischer Stelle haben wir in letzter Zeit mehrfach Warnungen vor Pressefälschungen gehört. Wir wäre es, wenn man sich in Paris daraufhin einmal die Tätigkeit des Haasbüros, übrigens des gleichen Büros, das die Maul- und Klauenpest auf den Bierjahresplan glaubte zurückführen zu können, etwas genauer ansehen würde.

Prager Frechheit und gefährlicher Größenwahn

„Es lebe das tschechische Wien!“

as, Berlin, 29. Juni (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wir haben von dem tschechischen Solifongress keine Freundschafsbekundungen für Deutschland erwartet. Diese Solifongresse waren vielmehr von je eine antideutsche Kundgebung der tschechischen Chauvinisten. Wenn man aber jetzt in Prag die an dem Kongress teilnehmenden Jungsozialisten aus Wien mit dem Zuruf begrüßte: „Es lebe das tschechische Wien!“, so muß man schon sagen, daß es sich hier nicht mehr um eine Gesandtschaftigkeit, sondern um eine freche Herausforderung handelt. Das zeigt sich weiterhin auch darin, daß man zwar die Pläne aller jener Länder in Prag zeigt, aus denen Solifongresse an dem Kongress teilnehmen, nicht aber die Pläne Deutschlands. Man man damit betonen, daß man in Prag die Rückkehr Österreichs in das Reich nicht zur Kenntnis genommen

„Die österreichische Revolte.“

Man kann wirklich nicht sagen, daß es zur Zeit an interessanten und beachtenswerten politischen Nachrichten mangelt. Die spanische Frage ist noch immer offen, kaum ist eine Entspannung zu verzeichnen, so bemühen sich auch die Balencio-Vollschwestern schon wieder, neue Komplikationen zu schaffen. Auch das Problem des tschechischen Staates ist noch ungelöst und da auch sonst noch einiges auf der Welt vor sich geht — wir verweisen nur auf den Fernen Osten — so sollte man eigentlich meinen, daß die internationale Presse es gar nicht nötig hätte, wiederum alle möglichen Vagenmeldungen in die Welt zu setzen. Sie hat sich als Objekt diesmal das deutsche Österreich erwählt, wo geradezu fürstliche Zustände herrschen würden, wenn man den internationalen Vagabondanten Glauben schenken könnte. Ganz offensichtlich sind alle die organisatorischen Maßnahmen, die erforderlich sind, um in Österreich die gleichen rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Zustände zu schaffen, die im Reich bestehen, einer dem Nationalsozialismus feindlich gesonnenen Presse zu glatt und zu reibungslos vor sich. So wird denn das Märchen von der Unzufriedenheit in Österreich, die schon geradezu zu einer Revolte geführt habe, in die Welt gesetzt. Man konnte in diesen Blättern vor wenigen Tagen lesen, daß der Führer beständiger, nach Wien zu fahren, um die unzufriedenen Elemente dort zu beruhigen. Dann freilich mußte auch die Tagespresse zugucken, daß der Führer nicht nach Wien gefahren sei, wobei sie dabei überdies nicht ganz ohne gewisse Bemerkungen unternehmen habe, eben weil die Zustände in Österreich ihm eine solche Fahrt nicht zweckmäßig erschienen ließen. „Sardan Chronique“ wußte sogar zu berichten, daß es in Österreich zu Unruhen gekommen sei, die schließlich in Straßenkämpfe und Schießereien zwischen „österreichischen und deutschen Nationalsozialisten“ ausarteten. Nun ist ja Wien gerade keine kleine Stadt, und es ist einigermaßen seltsam, daß außer dem Korrespondenten dieses englischen Sonntagblattes niemand etwas von derartigen Straßenkämpfen bemerkt hat. Aber diese Methode ist ja nicht einmal neu, wir erinnern uns, daß im Februar von blutigen Militärrevolten in Altsachsen und Stolz die Rede war, Revolten, von denen man in den betreffenden Tagen ebenfalls nicht das geringste bemerkt hatte. Man hätte es auch gar nicht bemerken können, weil diese Revolten, was ja dann auch einige antideutsche Auslandsjournalisten eingestanden haben, niemals stattfanden. Das Blatt, das damals diese Vagenmeldung in die Welt setzte, nämlich der „Wirtschaftliche Kurier“, fehlt natürlich auch diesmal in dem Chor der Lügner nicht. Er wußte diesmal ganz genau zu berichten, was der Führer in Wien alles bepreden würde, also auf einer Reise, die niemals stattfand. Wir bewundern überhaupt immer wieder die ausgezeichneten Informationsquellen gewisser ausländischer Blätter, die nicht nur über angeblich geplante Reisen des Führers zu berichten wissen, sondern die ebenso genau die geheimsten Gedanken kennen. Nur haben diese Auslandskorrespondenten eine etwas seltsame Vorstellung von den Verhältnissen im nationalsozialistischen Deutschland. So berichtet beispielsweise die Herrin Eben nahegehende „Yorkshire Post“, daß Bürdel, wenn er Eroberung sei seinen Bemühungen, die Revolte in Österreich zu überwinden, haben würde, Görings gefährlichster Gegner sein würde. Göring verjähre deshalb, ihn zu befehligen. So also stellt sich der kleine Witz die Dinge im nationalsozialistischen Deutschland vor. Offenbar verwechselt die „Yorkshire Post“ Deutschland mit dem diesem Blatt so nahegelegenen Sowjetrußland, wo ja Veronesen- und Likuentkämpfe an der Tagesordnung sind. Andere Wälder haben das Best, so plump zu liegen, daß diese Dinge sofort richtig gestellt werden können. Wenn freigegeben der „Daily Herald“ die angeblich unzufriedenheit in Österreich darauf zurückführt, daß die verpredene wirtschaftliche Besserung nicht eingetreten sei, so braucht sich dieses Blatt nur einmal die Statistik über die Arbeitslosigkeit im Lande Österreich anzusehen, aus der ohne weiteres zu erkennen ist, in welchem Maße sich heute schon die wirtschaftliche Lage gebessert hat. Wieder andere Blätter glauben davon sprechen zu können, daß man in Österreich unzufrieden sei, weil alle maßgebenden Stellen von Deutschen aus dem Reich befehligt seien. Weshalb läßt sich leicht widerlegen, denn von den lebenden österreichischen Beamten und selbstverordnenden Beamten ist ein einziger aus dem Reich. Von ganzen österreichischen Landesbeamten befindet sich an maßgebender Stelle niemand aus dem Reich. Die österreichische Schutzpolizei wird ebenso wie die österreichische geheime Staatspolizei von Österreichern geleitet usw. Es hat

hat? Man muß schon sagen, daß man das ganze Verhalten der Tschechoslowakei nur mit den Worten kennzeichnen kann: Frechheit und Größenwahn. Wenn aber die Tschechoslowakei sich der Welt gegenüber sogar als die verfohlte Lügnerin aufweist und überall Hilfe zu erlangen versucht, so sollte das richtige Verhalten der Tschechoslowakei der Welt die Augen über den wahren Charakter der tschechischen Politik öffnen. Denn wieder einmal ist der Beweis dafür erbracht, daß die tschechische Politik nicht auf die Verteidigung gerichtet ist, sondern daß diese Politik angreifbar ist, und teinische Gebiete, sowohl des Reiches, als auch Österreichs für sich beansprucht. Die Tschechen haben erneut ihre wahre Meinung bekundet. Sie haben der Welt gezeigt, daß sie in einem gefährlichen Größenwahn leben und meilenweit von einer Haltung entfernt sind, mit der allein die Ordnung und der Frieden in Europa aufrecht erhalten werden können.

oder wenigstens diese Lügen im einzelnen zu widerlegen, mir sind an derartige Heftigkeiten gemißt ausländischer Blätter gemeldet und sind auch nicht geneigt, diese Dinge sehr frohlich zu nehmen. Es kam uns nur einmal darauf an, zu zeigen, wie wieder einmal gelogen wird und wie sich wieder einmal gewisse Subjekte, die man kaum noch als Journalisten bezeichnen kann, bemühen, die Atmosphäre zu vergiften und gegen das nationalsozialistische Deutschland Stimmung zu machen. Freilich wird wohl auch noch ein anderer Zweck verfolgt, der sehr klar zu erkennen ist, wenn man im „Daily Telegraph“ nach einer Schilderung über die angeblich so unmöglichen Zustände in Österreich liest, die Subtendenz ist immer mehr zu der Überzeugung, daß eine Lösung ihrer Schwierigkeiten im Rahmen der Tischschlammerei für sie klare Vorteile habe. Darauf also läuft der neue Lügenzug hinaus, die Subtendenz ist gegen dem nationalsozialistischen Deutschland zu warnen. Nun, auch in dieser Hinsicht können wir unbesorgt sein, die ausländische Lügenpresse liest sich aus in diesem Punkt!

In diesem Zusammenhang möchten wir aber nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß unmittelbar vor dem Einsetzen der neuen Lügenhefte in Paris ein Kongreß österrösterreichischer Emigranten stattfand. Damit ist der Ursprung des neuen Lügenfeldzuges sehr eindeutig festgelegt. Die gleichen Elemente, die mit Moskau im Bunde, jede Gelegenheit benutzen, um eine falsche Entspannung zu sabotieren, sind auch den Wünschen und Weisungen der österreichischen Emigranten prompt gefolgt.

Paris vor einer neuen Teuerungswelle.

Selbst das Trinkwasser wird teurer!

Paris, 29. Juni. (Zusammenfassung.) Rom 1. Juli ab ist der Preis für den Kubikmeter Trinkwasser auf 2,20 Franken erhöht worden. Die Blätter mischen an diese jüngste Preissteigerung befragte Kommentare. Das „Petit Journal“ meint ironisch, wer Durst habe, dürfe eben nicht mehr Wasser trinken. Das gleiche Blatt erwähnt, daß die Fabriken für den Kubikmeter Wasser sogar das Doppelte zahlen müßten. Ründen die verschiedenen Preissteigerungen (vor kurzem z. B. auch für Benzin und die Gütertarife der Eisenbahn) etwa wieder eine allgemeine Preissteigerung an?, fragt das Blatt. Es befürchtet als nächstes eine Devaluierung der Autobus- und Untergrundbahntarife in Paris und in weiterer Auswirkung eine erneute Angleichung der Löhne.

Die Nordwelle in Shanghai.

Attentat auf einer belebten Straße.

Shanghai, 29. Juni. (Zusammenfassung.) Die politischen Morde, die von einer unsichtbar geleiteten Zentralfelle aus inspiert und von fanatischen chinesischen Nationalisten ausgeführt werden, reizen nicht ab. So wurde heute früh in Shanghai an einer Ecke der belebten Peking-Straße in der internationalen Niederlassung der Chinesen Chendehming, der Mitglied der von den Japanern begünstigten Taitao-Regierung ist, bei seiner Fahrt in einer Kutsche von Attentätern angegriffen. Blutüberströmter sprang er aus der Kutsche und versuchte zu fliehen. Nach ein paar Schritten brach er tot zusammen. Die Attentäter, die Schnellfeuerpistolen benutzten, sind ungehindert entkommen. Der Anschlag erregt großes Aufsehen, als erst gestern in den von den Japanern kontrollierten Stadtgebieten ein Groß-Razzia stattfand und dabei 100 Personen festgenommen wurden.

Einig im Geist der freiwilligen Dienstleistung.

Der Besuch Luzes in Italien.

Rom, 28. Juni. Stabschef Luze hat mit seiner Begleitung am Dienstag die Flugzeugabwehrschule und Küstenartilleriemusik in Anzio, ferner die Hafenmilitärkaserne in Sabaudia besucht und anschließend Vittoria einen Besuch abgestattet. Der Stabschef der SA und seine Begleiter fanden bei der Militär- und ihren Offizieren wie auch bei der Bevölkerung die herzlichste Aufnahme.

Bei den Besichtigungen in Anzio und Sabaudia hatte Stabschef Luze Gelegenheit zu einem umfassenden Einblick in die Arbeit und die Ausrichtung der Spezialmilitär für die Küstenabwehr bzw. in die Führerausbildung für die Militär. Die Vorführungen der Küstenbatterien in Anzio sowie die Ordnung- und Schießübungen der Marinekadetten haben wegen ihrer Disziplin und ihrer Exaktheit beim Stabschef außerordentliches Interesse und lebhafteste Anerkennung gefunden, die er wiederholt gegenüber dem Generalstabschef der

„In unsren Entfeln lebt Deutschland weiter.“

Himmler über den Sinn der Ahnenforschung.

Mit-Rede (Medienburg), 28. Juni. Im Verlauf der Reichsarbeitstagung des NSD-Dozentenbundes beschloß der Reichsführer SS Heinrich Himmler Mit-Rede und sprach von den Totengedenkstelen. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er den Gedanken, daß unser Volk nicht zu ewigem Leben gelangt über den Bestand, sondern nur über das Herz und das Gefühl. Aus dem Herzen komme die innere Erfüllung der Gesetze der Natur, läßt die schöpferischen Kräfte, die unser Tun und Lassen über den Alltag hinausheben und den tieferen Sinn unseres Daseins erschließen lassen. Auch die Wissenschaft werde nur dann bestehen, wenn sie nicht allein aus der Vernunft komme, sondern aus der Tiefe des Herzens. Wenn wir heute so großen Wert auf die Erforschung und Feststellung der Ahnen legen, so täten wir das nicht aus äußeren Gründen, sondern um den Menschen wieder in den Kreislauf der Natur: Ahne — Lebender — Entfel einzufügen. Die einzelnen selber aus der Ahnentafel sollten lebendig werden, sie sollten sein, woher wir kommen, und jeder solle in den verschiedensten Feldern ein Stück seiner selbst wiedererkennen. Achtung vor den Ahnen werde so zu einer wesentlichen Voraussetzung für die innere Neugeburt.

lung unseres Lebens und zeige uns: Jeder einzelne ist an seinem Platz verpflichtet weil er das Leben seines Geschlechts weiterführt und weil mit seinem Vergehen eine Ahnenreihe erlischt. Und doch sind wir wieder unwichtig vor dem Bild der Jahrhunderte, weil wir ja nur ein kleines Glied in der langen Kette der Geschlechterfolge sind.

Dieses Gefühl für den Kreislauf der Natur, so betonte der Reichsführer SS weiter, führe zum zentralsten Problem der Gegenwart: Was unser Volk weiterleben oder geht es unter? Unter Dasein werde sinnlos, wenn wir nicht die Möglichkeit hätten, das weiterzubauen, was unsere Vorfahren schufen, und wenn wir nicht wüßten, daß durch uns das Volk weiterleben wird. Nicht materielle Mittel allein schufen hier Wandel. Die Voraussetzung für das ewige Bestehen des Lebens sei die seelische Neuformung des deutschen Menschen. Es gelte, zu den Gezeiten des Lebens zurückzuführen und das Volk zu lehren, daß Kinder keine Last, sondern die Befestigung und die Erfüllung unseres Daseins sind. In unsren Entfeln lebe Deutschland weiter. Dadurch können wir zum schillernden Kindlichen Glauben an Gott und zur Achtung vor seinen weisen Gesetzen und vor hier aus werde uns auch das Wunder gelingen, aus einem sterbenden Volk ein ewig-lebendes zu machen.

Nur die Sowjetunion macht wieder Einwände.

Finanzierung der Freiwilligen-Zurückziehung geregelt.

London, 29. Juni. (Zusammenfassung.) Die heutige Sitzung des Hauptunterauschusses des Rüstungsausschusses hat das Ergebnis gebracht, daß England, Frankreich, Deutschland und Italien sich über die Frage der Finanzierung der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien vollkommen geeinigt haben und sich in die Hauptpunkte einlassen mögen.

Die Sowjetunion, deren Vertreter auf der Sitzung fast bei jedem Punkte Einwendungen machte, hat es abgelehnt, einen Beitrag für die Unterbringung und Verpflegung der Freiwilligen in den Evakuierungslagern in Spanien zu leisten. Die Sowjetunion hat sich lediglich bereit erklärt, ein Fünftel der Kosten zu tragen, die durch Einziehung eines „Internationalen Mechanismus“ entstehen.

Die wenigsten Schwierigkeiten hat im Rüstungsausschuss die Frage des Rücktransportes der Freiwilligen auf dem Seewege gemacht. Hier hat sich jede Regierung bereit erklärt, die Rücktransportkosten ihrer eigenen Staatsangehörigen zu tragen.

Die nächste Sitzung des Hauptunterauschusses ist für Donnerstag, den 30. Juni, 4 Uhr nachmittags anberaumt.

Pariser Vorstöße gegen die Rüstungsmischung.

St. Jean de Luz, 29. Juni. (Zusammenfassung.) Es hat sich jetzt bestätigt, daß die 43. spanische Division, die kürzlich unter dem Druck der nationalen Truppen in Frankreich Zuflucht suchen mußte, bei ihrem Rücktransport nach Sowjetspanien auch die gesamte Bewaffnung, soweit sie diese hatte retten können, mitnehmen konnte. Die Artillerie und der Gepäcktraktor wurden den Bolschewiken sogar über die französischen Eisenbahnen nachgeleitet. Das alles wird in Frankreich als „Rüstungsmischung“ bezeichnet!

Günstige Gestaltung unsres Handels mit Antara

Zehnjährfeier der türkischen Handelskammer für Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Anlässlich ihrer Zehnjährfeier veranstaltete die türkische Handelskammer für Deutschland im Hotel „Kaiserhof“ einen Empfangsabend. In seiner Begrüßungsansprache führte der türkische Botschafter Sambi Hpağ a. a. aus: Während im Jahre 1929 der Wert des deutsch-türkischen Warenverkehrs rund 75 Millionen RM betrug, ist er nach fünf Jahren auf rund 200 Millionen RM gestiegen. Die Regierungen beider Länder wünschten aufrichtig, diese wirtschaftlichen Beziehungen in noch höherem

Maße zu entwickeln. Die von dem Begründer der türkischen Republik Atatürk und der Großen Türkischen Nationalversammlung verfolgte Politik, sei durch folgenden Slogan gekennzeichnet worden: Frieden in der Heimat, Frieden in der Welt! In dem Bewußtsein, daß auch der Führer und Reichsgeneral, der das Dritte Reich aufgebaut hat, und dessen großartige Werke und Organisationen die ganze Welt in Bewunderung versetzen, einer der größten Befürworter des Friedens und Begründer der gleichen Prinzipien in Deutschland ist, sei sich die Türkei darüber klar, daß die von beiden Staaten befolgte Politik der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen den beiden Ländern nicht hinderlich sein wird. Der Botschafter schloß mit dem Wunsch, daß die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen in Zukunft sich in einer den Interessen der beiden Länder entsprechenden Weise noch stärker entwickeln mögen.

In seiner Ermüdung brachte Reichswirtschaftsminister Funk zunächst seine herzlichen Glückwünsche zu der Zehnjährfeier der türkischen Handelskammer für Deutschland zum Ausdruck, zugleich mit der Erwartung, daß diese auch in der Zukunft ihre Arbeit für den weiteren Aufbau der deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen erfolgreich forsetzen möge. Auch er wünsche, daß in Zukunft diese Handelsbeziehungen sich weiter vertiefen. Unter der weisbildenden und selbstbewußten Führung des Begründers der türkischen Republik, Atatürk, sei die Türkei in einer alle Kräfte des Volkes zusammenfassenden Arbeitsanspannung im Begriff, eine starke, in sich gesunde und von äußeren Wirtschaftseinflüssen unabhängige nationale Wirtschaft zu schaffen. Gerade im nationalsozialistischen Deutschland würden diese von der Türkei in ihrem Kampfe um wirtschaftliche Stärke und Unabhängigkeit errichteten Erfolge voll genützt. Dem Vertrag der türkischen Politik, Frieden in der Heimat, Frieden in der Welt, rühme das deutsche Volk aus tiefstem Herzen zu. Auch unser Führer habe immer wieder ausgesprochen, daß die Erhaltung des Friedens leichtes Ziel der deutschen Politik sei.

Der Minister schloß mit dem Wunsch, daß die in Kürze in Berlin beginnenden deutsch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen, die vor allem der Behandlung unserer Ölfahrt gewidmet sind, zum Wohle beider Länder von Erfolg gekrönt sein würden.

Hochspannung in Jerusalem.

Jüdische Banden verursachen neue Unruhen und Plünderungen.

Jerusalem, 28. Juni. Der Rabbiner aus Haifa, der als geistlicher Beistand bei der morgigen Hinrichtung der jüdischen Kuffenführer hinzugezogen werden sollte, hat unter Hinweis auf den jüdischen Feiertag seine Teilnahme abgelehnt, heute haben starke Polizeieinheiten die Judenviertel Jerusalems besetzt. Sie mußten wiederholt gegen Demonstrationen und Plünderungen jüdischer Banden, die sich aus der ganzen Umgebung in Jerusalem gesammelt haben, einschreiten. Über der ganzen Stadt lagert eine Atmosphäre höchster Spannung. Bei Zusammenstößen wurden zwei britische Polizisten verwundet. Sechs Juden sind daraufhin verhaftet worden. Weiterhin wurde in Jerusalem ein Ausschußverbot von 20 bis 6 Uhr verhängt.

Drei jüdisch zum Tode verurteilte Araber wurden am Dienstag in Jerusalem gehängt.



Stabschef Luze als Gast des italienischen Außenministers.

Stabschef Luze, der zur Zeit in Rom weilte, wurde von Außenminister Ciano sowie von dem Unterstaatssekretär für die Armee, für die Marine und die Luftwaffe und von Parteisekretär Minister Starace empfangen. Unsere Aufnahme zeigt von links Stabschef Luze, Graf Ciano und den Generalstabschef der italienischen Militär, Russo, während des Empfanges im Außenministerium.

Hauptredaktion: Friedrichstraße 10, Wiesbaden.
 Stellvertreter des Hauptredakteurs: Heinrich Karl Haug.
 Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Haug; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Heide; für Stadt- und Provinzialteil: Willi Hempel; für Umgebung, Fremdenverkehr und den Spezialteil: Fritz Konrad; für den Buchmarkt: die Frau. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Otto Kaiser; (Schlecht in Wiesbaden).
 Preisliste Nr. 6. — Durchschnittspreis: Mai 1938: 21,20, Sonntags allein: 27,37.
 Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes:
 E. Schönbauer'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Kogelhofhaus“.
 (Schönheitsgarten)
 Dr. phil. habil. G. Müller-Schöllberg und Verlagsleiter Heinrich Pöhl.
 Die Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Der Kaiser-Kanal.

Wasserriegel in China.

Von unserem Mitarbeiter im Fernen Osten Hans Trösch.

Aus dem überfluteten Gebiet in Mittelchina sind neue alarmierende Nachrichten eingetroffen. Danach haben Truppen des chinesischen Generals Sun Liensung, die feinerzeit während der Schlacht von Hsichau durchbrachen, etwa 100 Kilometer nordöstlich von Nanking die Dämme des Kaiser-Kanals durchgehauen. Welche Gebiete des fruchtbaren Landes der Provinz Kiangsu sind damit überflutet. Diese Maßnahmen dürften wohl, so nimmt man hier an, als ein Teil der chinesischen Verteidigung zu betrachten sein.

(Zusammenfassung aus Schanghaï.)

Von den Kiesenbauten, die das alte China errichtet hat, ist als klarer schmerzlicher Bedarf eigentlich nur die „Große Mauer“ in die Richtungswand des Westens eingegangen... jene „Kaiser-Kanal“, die den Gebiet China nach Westen hin umschließt und deren Erbauung feinerzeit in gewissem Sinne die Völkerwanderung mit hat auslösen helfen...

Neben dieser „Großen Mauer“ — von den Chinesen auch „Sängler Friedhof der Erde“ genannt, weil die unzähligen Bauopfer der Einfachheit halber gleich in dieser Mauer beigesetzt worden sind — haben die letzten schweren Kämpfe in Südchina jetzt auch noch ein zweites Kiesenwerk der alten chinesischen Baumeister in der Richtung des Ostens gerichtet, den sogenannten „Großen“ oder „Kaiser-Kanal“, der für China bis in die neueste Zeit in seiner Art von der gleichen Bedeutung gewesen ist, wie einst im Altertum die „Große Mauer“.

Dieser Kanal beginnt bei Peking und endet südöstlich von Nanking bei der Stadt Hangchow... eine künstliche Wasserstraße von etwa 1000 Meilen Länge, die in der chinesischen Vor-Geschichte die wichtigste Verkehrs-Verbindung zwischen dem Norden des Landes und des Nordens darstellte und die erst durch die im Jahre 1918 fertiggestellte Tientsin-Pufau-Bahn (die etwa parallel mit dem Kaiser-Kanal verläuft), manches von ihrer ursprünglichen Bedeutung verloren hat.

Bereits im Jahre 540 vor unserer Zeitrechnung ist mit dem Bau dieses Kanals begonnen worden, aber als eigentlichen Bauherrn nennt die Geschichte erst den Kaiser Yanti, der von 605 bis 618 n. Chr. regierte und der den planmäßigen Ausbau des bereits damals zwischen dem „Gelben Fluß“ und dem Tangtsi-Fluß bestehenden Kanal-Systems in Angriff nahm. Denn der „Gelbe Fluß“ und der Tangtsi, die beiden größten Wasserstraßen Chinas, fließen bekanntlich im wesentlichen von Westen nach Osten... Kaiser Yanti wünschte jedoch aus rein volkswirtschaftlichen Gründen eine nord-südliche Wasserstraße als Durchquerung. Die Sage berichtet allerdings, daß für den Bau dieses neuen Wasserwegs nur eine taillierliche „Karotte“ moßgebend gewesen sei: Kaiser Yanti, der seinen Vater und seinen Bruder ermordet hatte und der auch sonst ein kleiner Nero gewesen sein soll, redigierte zuletzt in der Honan-Provinz und Seine Majestät hatten den Wunsch einmal zu äußern geruht, jeberzeit die Stadt Hangchow, wo der Große Kanal heute endet, oder „beginnt“, auf dem schnellsten und vor allem bequemsten Wege erreichen zu können. Denn Hangchow war berüchtigt durch die Schönheit seiner Frauen und durch irgend eine, von den Chinesen „Guan“ genannte Wunderkraft, die dort nur alle paar Jahre einmal blühte. Und da der Kaiser wie alle Chinesen — ein großer Blumen- und Frauenliebhaber war, wurden Hunderttausende von Arbeitern zusammengetrieben und Unsummen von Steuergeldern ausgegeben, um diesen ersten Teil des Kanals so rasch wie möglich fertigzustellen. Aber schließliche empirie sah das Volk gegen diese Zwangsarbeit, es kam zu einer offenen Revolte, an deren Spitze sich ein gewisser Yigun, einer der tüchtigsten Generale des Kaisers Yanti stellte. Yanti wurde in mehreren Schlachten geschlagen und 618 in seinem Märchenpalast ermordet. Mit ihm endet die Schui-Dynastie, während der großen Tang-Dynastie wurden, die von 620 bis 907 regiert hat.

Aber noch ein zweiter großer Kaiser ist mit der Geschichte dieses „Kaiser-Kanals“ aufs engste verbunden. Kublai-Khan aus der Yuan-Dynastie, die von 1280 bis 1368 regierte. Dieser Mongolenfürst aus dem Stamme Hüsing-Khans, hatte Peking zu seiner Residenz gemacht und den „Juniangho“ oder „Tributbringenden Kanal“ wiederhergestellt, verbeßert, ausgebaut und vollendet... so, wie er heute noch im wesentlichen im Gebrauch ist. Er wurde durch die Tientsin-Pufau-Bahn bildet eine ungeheuer lange Wasserstraße, die wichtigste Nord-Süd-Verkehrsverbindung Chinas, auf dem die Getreideüberflüsse des Südens nach dem Norden, aber auch die mancherlei Abgaben und Tribute für den Kaiserhof nach Peking transportiert wurden. Auf diesem Kanal reisten in der klassischen Zeit Chinas auch die Tausende von Examenkandidaten nach dem Norden, um sich in Peking den großen Staatsprüfungen zu unterziehen, deren Befähigung Voraussetzung für das Einziehen der Beamtenämter war. — Auch in der chinesischen Literatur spielt der Kaiser-Kanal und die Schlacht der Weichen, die auf ihm geriet, eine große Rolle und manche romantische Liebesgeschichte hat auf ihm begonnen oder beendet. Heute hat die nächste Eisenbahn, was die Romantik der Schiffsreise auf dem Kaiser-Kanal erschlagen, trotzdem hat dieser Kanal in wirtschaftlicher und vor allem in militärischer Hinsicht gerade im Laufe dieses Krieges nichts von seiner alten Bedeutung eingebüßt. Denn auf diesem „Juniangho“ oder „Transport-Fluß“, wie die Chinesen den Kaiser-Kanal heute nennen, fließen die bewaffneten japanischen Motorboote nach Süden, auf diesem Kanal folgte fast der gesamte japanische Nachschub den rasch nach Süden

nordtugenden japanischen Sturmtruppen und da die Tientsin-Pufau-Bahn alle Augenblicke von den chinesischen Streitkräften unterbrochen wird, hat die militärpolitische Bedeutung dieses Wasserwegs für die Japaner eher zu als abgenommen. Und aus diesem Grunde sind die Chinesen bereits bei Beginn der Feindseligkeiten in Nordchina nicht nur zurückgeflücht, dieses Meisterwerk der Wasserbaukunst, an dem unzählige Generationen durch die Jahrtausende gearbeitet haben und das bisher — genau wie der Gelbe Fluß — von einem genial ausgelegtem „Strom-Wacht-Dienst“ kontrolliert und geschützt wurde — selber zu zerstören! Denn dieser „Große Kanal“ liegt eigenartigerweise an manchen Stellen auf dem gewachsenen Boden und seine Wasserläufe — der Kanal hat in Nordchina etwa südlich von Tientsin eine Breite von 20-30 Metern — müssen daher auf beiden Seiten von hohen aufgeschütteten Erdwällen eingefasst werden. Diese Dämme haben nun die Chinesen bei ihrem Rückzuge an vielen Stellen gesprengt und durch die sich immer mehr verbreitenden Brechen strömen die Kanalwasser ungehindert hinaus in die unendlich weite und fruchtbare Ebene. Zeitumstände, von Quadratkilometer Ackerland hat der „Große Kanal“ bereits unter Wasser gesetzt, immer neue Alarmmeldungen über immer neue Deichzerstörungen treffen ein und die Möglichkeit, daß durch diese Kiesenüberflutungen die militärischen Operationen der Japaner auf das empfindlichste gestört werden, ist nicht von der Hand zu weisen.

Aber das ist ja gerade der Zweck der Übung: Wüß du den Tiger löten, dann verfolge dich“ sagt ein chinesisches Sprichwort. Oder mit anderen Worten: Kannst du als wehrloser Mensch den Tiger nicht mehr entziehen, dann verübe Selbstmord durch Gift, damit der Tiger an deinem vergifteten Fleisch ebenfalls zugrunde geht. Diese Latit, durch Zerstörung eigener Werte den Japanern in China den Boden unter den Füßen wegzuholen, ist nämlich das besondere Charakteristikum dieses China-Krieges, in dem neben anderen unerklärlichen Werten auch ein solches Meisterwerk wie der uralt, 1000 Meilen lange „Große Kanal“ langsam, aber sicher zerstört wird...



Der Duce und Dr. Rey auf dem Weltkongress „Arbeit und Freude“.
Der Duce und Reichsorganisationsleiter Dr. Rey verlassen das Kapitel in Rom nach der Eröffnung des Weltkongresses „Arbeit und Freude“.

Tagung des Weltkongresses Arbeit und Freude.

Die deutschen Referate.

Rom, 28. Juni. Der III. Weltkongress „Arbeit und Freude“ legte am Dienstag seine Arbeiten mit einer Vollversammlung fort. Neben anderen in der Sozialpolitik führenden Persönlichkeiten europäischer und außereuropäischer Länder legten mehrere deutsche Redner vor diesem internationalen Forum die Gesichtspunkte dar, die in der deutschen Freiheitsgestaltung durchzuführen sind und die für immer die Sicherung des sozialen Friedens im deutschen Volk gewährleisten.

Immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen, wandte sich der Reichspropagandaführer v. Tschammer-Olsen in seinem Referat, besonders gegen die Behauptung der Gegner, die Kulturleistung des Sportes, der Arbeit und dem unterirdisch als seine Weltanschauung, daß die Erziehung zu einem weltlichen Sozialismus durch nichts besser zu gestalten ist als durch Verbeisübungen, bei denen es ja feinerlei Unterschied des Standes und der Herkunft gebe. Diese nationalsozialistische Weltanschauung solle an ihren Grundgedanken auch den Glauben an die ostgöttliche Einheit und Vollkommenheit des Menschen in der Harmonie von Leib, Geist und Seele. Die Verbeisübungen würden heute in Deutschland betrieben im „Reigen der Herren“ der Herren, einer Welt gegenüber den Vorurteilen der nationalsozialistischen Weltanschauung, von Tschammer-Olsen betonte das unbedingte Prinzip der Freiwilligkeit des Sportes in Deutschland. Nur wenn der Mensch mit freudigem Herzen dabei sei, würden ihm Verbeisübungen die unermessliche Freude spenden, die sie zu einem wertvollen Faktor der Arbeitserleichterung macht. Hart und fröhlich sollte der neue deutsche Mensch werden; nicht aber weich und sentimental! Das Volk in Verbeisübungen, so schloß der Reichspropagandaführer, dieses unsterblich höchste

Ziel, beginne Wirklichkeit zu werden und aus allem wasche ein neues, härteres, geländertes und frohes Gesicht. Lächeln die Zukunft Deutschlands für alle Ewigkeit zu sichern.
An temperamentvoller Stelle sprach dann der Präsident der italienischen Industriearbeiter-Verbände, Cianetti, der hervorhob, daß das immer härtere Umklammern der Bewegung „Arbeit und Freude“ das italienische Volk mit Stolz erfüllt, da diese Ideen in Italien bereits seit 20 Jahren Wirklichkeit geworden seien.

Reichsorganisationsleiter Claus Selzer behandelte in einem Referat „Deutschlands neue Arbeitsordnung“. Nach Darlegungen weiterer Redner aus Italien, Rumänien, England, Portugal, Griechenland, Schweden und Japan gab der Reichsorganisationsleiter des Reichsverbandes der Arbeiter, Reichsorganisationsleiter Dr. Bodo Kallenberg, einen kurzen Überblick über die gesamten Weltkrisen, die diese Freiheitsorganisation aufzuweisen hat. Seit mehr als vier Jahren arbeite die Nationalsozialistische Gemeinschaft „Arbeit und Freude“ und seit mehr als vier Jahren würden, wie Kallenberg schloß, auf einer bisher nie dagewesenen Grundlage die Tausende des Lebens Millionen von Volksgenossen erziehen, die wegen ihres geringen Einkommens bisher an ihnen vorübergehen mußten. Dr. Kallenberg schloß seine Rede mit dem Hinweis, daß die Tausende der heutigen Freiheitsorganisation, wobei er besonders die „Kraft-und-Freude“-Reihen herausstellte.

Als letzter deutscher Redner sprach Reichsorganisationsleiter Walter Reich über die in Deutschland erziehende Weltanschauung „Arbeit und Freude“. Der Präsident des I. Weltkongresses, Reichsorganisationsleiter Dr. Reich, schloß die heutige Sitzung mit dem Hinweis, daß die Tausende der Welt in einem solchen Geiste erziehen werden möge, daß späteren Geschlechtern noch mehr Frieden, Glück und Wohlfahrt beschaffen sein werden, als heute der Menschheit zuteil werden können.

Bombenangriffe, ein Akt der Selbstverteidigung

Burgos gegen die englische Hege.

Bilbao, 28. Juni. Die Regierung in Burgos nimmt in einer halbamtlichen Note zu den Bombenanschlägen auf Handelsstädte in sowjetspanischen Häfen Stellung. Die Note weist darauf hin, daß die Bombenangriffe von der englischen Opposition zu einer gemäßigten, bewußt verweigernden Hege ausgenutzt würden. Man verläufe es so hinzulassen, als ob es die spanischen Luftstreitkräfte demut auf Schiffe englischer Nationalität abgefeuert hätten. Es sei oder nicht im geringsten Spaniens Wohl, der von ihm hochgeschätzten britischen Nation selbst Schaden zufügen und die Freundschaft mit England zu gefährden. Die Note weist darauf hin, daß diejenigen Objekte in den feindlichen Häfen, die ein militärisches Ziel sind, die wichtigste Quelle für die Zufuhr von Kriegsmaterial seien, nicht zerstört werden könnten. Wenn dabei auch ausländische Schiffe Schaden davontrügen, so hätten sie das allein sich selbst und der Ladung der Waffentransporte zuschreiben, die sie zweifellos zu militärischen Objekten machten. Die meisten dieser Schiffe würden im Dienst privater Reedereien, die man nur als Piratengesellschaften bezeichnen könne und die ohne jede Berechtigung nur zum Zweck der Lärnung die englische Flagge

führten. Unter diesen Umständen seien die Bombenangriffe nichts anderes als ein Akt der Selbstverteidigung.

Der Jude Schlomo hingerichtet.

Jerusalem, 28. Juni. (Zusammenfassung.) Die Agitation des Rechtsunterstützungen gegen die Aufhebung des Todesurteils gegen die jüdischen Terroristen Jakob Josef Schlomo ist erfolglos geblieben. Schlomo wurde heute vormittag im Gerichtsgefängnis zu Haft abgeführt.
Am 4. Juni zusammen mit einem anderen jüdischen Terroristen am 20. Jänner verurteilt worden. Der dritte jüdische Terrorist wurde ins Irrenhaus gebracht. Der Prozess behandelte den Überfall einer Judenbande auf einen Araber-Autobus in der Nähe von Safed am 21. April. Die drei oben erwähnten Juden wurden als Mitglieder dieser Bande gefaßt. Bei ihnen wurde eine große Menge von Munition, fünf Bomben und zwei Revolver gefunden. Nach ihrer Verhaftung bot die Judenrepublik in der Welt alles auf, um ihre Märtyrer der gerechten Strafe zu entziehen. So verhandelte noch in der letzten Nacht der Rechtsunterstützungen Schlomo telephonisch mit London und verließ die durch einen Revolutionsantrag die Vollstreckung des Todesurteils umhin zu lassen. In den letzten Tagen häuften sich die Protesttelegramme aus der ganzen jüdischen Welt gegen das Todesurteil beim britischen Hochkommandierenden.

Die Folgen der tschechischen Ausschreitungen.

Rekorddiebstahl des Reiseverkehrs.

Prag, 28. Juni. Wie das tschechische Tagblatt „Die Zeit“ meldet, hat der Reiseverkehr im Mai einen Rekorddiebstahl erreicht. Der ausländische Besuch in der Tschechoslowakei ist im Vergleich mit dem Mai 1937 um fast 50 p. Z. zurückgegangen. Auch die Reisen

tschechischer Staatsbürger ins Ausland nahmen im Mai um ungefähr 20 p. Z. ab. Die Kurzreisen fielen auf beiden Seiten weg. übrig geblieben sind nur die notwendigen längeren Reisen. Die gesamte Aufenthaltsdauer der Ausländer erlitt durch das starke Wachsen der Frequenz gegenüber dem vorjährigen Mai einen Verlust um ungefähr 100 000 Tage. Die diesjährige Bilanz des Mai-Reiseverkehrs ist die ungünstigste seit 1934. Fast alle fremden Staatsangehörigen seien mit geringfügigen Ausnahmen einen Rückgang des Besuchs erlebt. Die höchste Abnahme, auch zwar noch Jänner des gesamten Rückganges, entfiel auf die Reichsdeutschen einschließlich des aus dem Lande Österreich. Von ihnen kamen ungefähr um 55 p. Z. weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Abnahme der ausländischen Besuche trifft Prag und die übrigen großen Gebiete, namentlich die Kurorte und zwar besonders Marienbad.

Der Besuch der tschechoslowakischen Bade- und klimatischen Kurorte weist im Mai 1938 41 800 (1937: 74 400) Gäste auf. Der Besuch von Ausländern ist um 40 bis 80 p. Z. zurückgegangen. Bei den inländischen kranken Besuchern verzeichnen die Bäder in Böhmen, namentlich im tschechischen Gebiet, einen Rückgang von 20 bis 35 p. Z. in Mähren und der Slowakei einen Rückgang von 2 bis 3 p. Z. Die Zahl der vorübergehenden inländischen Gäste hat überall um 40 bis 60 p. Z. abgenommen.

Informationen aus einem geheimen Dokument

Der Fall Duncan Sandys.

London, 28. Juni. Der Fall Duncan Sandys hat auch am Dienstag im Parlament eine Rolle gespielt. Premierminister Chamberlain nahm zu der Angelegenheit Stellung und teilte mit, daß die Regierung einen Untersuchungsanspruch einleihen werde, um die Beförderungsfrage Sandys zu prüfen.

Wie vom Kriegsministerium später amtlich mitgeteilt wurde, hat der Heeresrat den Oberkommandierenden des 5. Division Heresobchnitts General U. Condie beauftragt, sofort ein Untersuchungsgericht einzusetzen, das die Umstände prüfen

soll, unter denen eine ganz geheime Information über die Luftabwehr bekannt geworden ist.

Der „Evening Standard“ meldet zu dem Fall in großer Aufregung, daß dem Kriegsministerium bekannt sei, wer Sandys das geheime Material über den Mangel an Fluggeschützen geliefert habe. Das Material Sandys kamme aus einem völlig geheimen Dokument, das nicht nur Einzelheiten über Flugpläne enthalten habe, sondern auch Produktionspläne und Anweisungen für die Verteidigung. Nur fünf Personen hätten dieses Material gefaßt. Glücklicherweise habe die Regierung trotz der Weigerung Sandys, die Person feststellen können, die das geheime Material geliefert habe.

Wiesbadener Nachrichten.

Wie leicht konnte das schief gehen.

Bilder von der Vergleichsfahrt.

Wir haben in der gestrigen „Tagblatt“-Ausgabe bereits über die am Dienstagmittag im Rahmen der Verkehrsunfall-verbüßungsaktion durchgeführte Vergleichsfahrt berichtet. Unsere Bilder zeigen:



Der „rückfischlose“ Fahrer schneidet die stark befahrene Kreuzung Friedrichstraße/Rheinstraße, ohne die vordrängten, gemäß im weitem Einlenkbogen zu befahren.



Sieer zwingt sich der „rückfischlose“ Fahrer durch das Gewühl des Wieselsberges, ohne Rücksicht auf den parkenden Personwagen, den vorfahrenden Personwagen und den von drei Männern gefahrenen Handwagen.

(2 Photos: Eppel.)

Hätte nicht der Fahrer des Polizeiwagens so vorzüglich seine Fahrfertigkeiten unter Beweis gestellt, es hätte bei dieser Fahrt das größte Unglück entstehen können. Es sollte auch nur bewiesen werden, daß die Fahrerlaubnis von 1,22 Minuten gegenüber dem ordnungsgemäß die gleiche Strecke durchfahrenden zweiten Vergleichsfahrer keinen Fahrer Anlaß geben darf, sich über die Verkehrsbestimmungen hinwegzusetzen, nur um einige Sekunden eher am Ziel zu sein.

Streit um die „Pflichten!“

Wir haben uns glücklich in die Rolle getriegt, Robert und ich, Eine halbe Stunde lang haben wir mit heißen Köpfen aufeinander eingerebet, und doch wollte sich keiner für geschlagen erklären. Und das alles wegen der beiderseitigen zehn Pflichten.

Diese Pflichten sind bei jedem von uns ganz verschieden. Denn Robert hat ein Auto, einen hübschen kleinen Vierfüßler — und ich bin nur ein kümmerlicher Fußgänger. Immerhin leit der Verkehrsunfallverbüßungsaktion weiß ich, daß nicht nur ich, der kümmerliche Fußgänger, Pflichten habe, nämlich die Verkehrsregeln zu beobachten, die Augen aufzumachen und aufzupassen — sondern auch der Kraftfahrer, in diesem Falle Robert.

„Die Fußgänger“, sagt Robert, „bringen mich noch ins Grab! Nicht halb soviel würde passieren, wenn sie nicht so

Fragen des deutschen Einzelhandels.

Kunde und Verkäufer sind aufeinander angewiesen.

Vor zahlreichen Verkäuferinnen und Verkäufern des Wiesbadener Einzelhandels sowie deren Betriebsführern sprach Dr. Gerhard Schalte, Berlin, über den Aufbau des Verkaufsapparates unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben der Verbrauchsentlastung innerhalb des zweiten Vierjahresplanes.

Der Redner ging davon aus, daß unser Gedächtnis nachweislich um etwa das Zweifache mehr von unserem Gehör als von unserem Gehör bereichert wird, so daß auf die Ausgestaltung der Schaukäufe zu sprechen, deren Auslagen durch originelle Bildsprache zu heben seien und laute, lautlose, aber sprechende, das der Kaufmann im Schaukäufe gebe, am liebsten einseitig werden müßten. Wir verkaufen Waren, keine Preislisten. Wir haben er einige Beispiele aus der Praxis in der Werbung aufgeführt, welche, welche er sich annehmen müßte, aber die Verbraucher bilden, der einen der wesentlichen Punkte ist, daß die Verbraucher nicht nur die Waren, sondern auch die Verkäufer, die man es nicht machen soll.

Dr. Schalte plaudert oft aus der Schule, denn er hat selbst lange Jahre als Verkäufer hinter dem Ladentisch gearbeitet. Ein Hauptgrund sei für den, der etwas verkaufen wolle, daß er Vertrauen zu der Ware haben müsse, die er dem Kunden anreize. Er wies auf die feinen Unterschiede hin, die zwischen einem guten Verkäufer und einem schlechten Verkäufer liegen. Er würde so weit führen, hier auf Einzelheiten einzugehen, es sei aber belläufig erwähnt, daß ein „schlechtes“ „Gang“ oder ein: „Soll haben Sie wohl nichts nötig...“ bei dem Kunden keine angenehme Rückmeldung an den Kauf hinterläßt. Gerade diese angenehme Rückmeldung müßte aber die Basis für einen neuen Verkauf bilden. Auch hier belegte der Vortragende seine Aussagen mit zahlreichen Beispielen. Eine der Hauptaufgaben des Verkäufers müsse neben der Pflichterfüllung die Bekanntheit des Produktes sein. Er würde sich auf Eingehen auf die Wünsche des Kunden, der Kunde gibt dem Verkäufer in den meisten Fällen das Stichwort, darauf müsse geachtet werden; es komme dann immer wieder vor, daß das Verkaufsgespräch zum Ansehensverlust führe, der wiederum nur nicht im Interesse des Geschäftes allein, sondern auch im Interesse des Kunden liege. Auch auf mancherlei Mängeln wies Dr. Schalte hin, brach eine Lanze für den sogenannten „Dumm“, der mehr leidet als ihm zustehe, wurde darum aber noch kein Streber ist und das es kein Evangelium des

kapflos über die Straßen fließen, wenn sie uns nicht oft genug geradezu mitten in den Weg rennen würden —

„Ist das nötig“, habe ich Robert erklärt, „wo Ihr oft genug durch die Straßen raßt, daß sich kein Mensch retten kann! Und wie ist das mit dem Winter, bitte? Jeden Tag muß ich mich grün ärgern! Zum Beispiel liebe ich an einer Straßenkreuzung. Es kommt ein Auto, das den Winter gezogen hat. Also, denke ich, der biegt hier in die Querstraße ein, also kann ich, jenseits der Querstraße stehend, bequem über den Fahrbahn gehen. Jamahl! — Rufen! Er denkt gar nicht daran, hier einzubiegen, er biegt erst in die nächste Seitenstraße und hat aus Sport oder falscher Besorgnis den Winter schon eine Querstraße zu früh gezogen — um ein Haar hat er mich umgefahren!“

„Ausnahmen“, sagt Robert, „ich kann dir nur versichern, wenn es keine Fußgänger mehr gäbe, es auch halb so viel Unfälle auf den Straßen.“

„Kannst du mir vierhundert Mark borgen?“, fragte ich Robert. „Wozu?“ meinte er mit großen Augen. „Als Anzahlung“, sagte ich, „ich will mir ein Auto kaufen.“ Robert lachte und sagte, so hätte er sich nicht gemeint, er wolle mir auch ein Auto borgen, er wolle mir eine gewisse Darlehensberechtigung zuerkennen.

„Abfragen läßt sich später, wenn du dir wirklich einmal einen Wagen willst, darüber reden“, erklärte Robert noch wohlwollend. „Für heute nehme ich dich jetzt gern in meinem Wagen mit.“ Ich nickte, wir gingen hinunter und stiegen in den Wagen.

Als wir losfuhren, lief dicht vor uns ein Mann über den Weg — um ein Haar hätte mir ihn noch mit dem Kopf geschlagen. Robert trat im Bruchteil einer Sekunde, noch freilich die Bremse, es war noch einmal gut gegangen. Der Mann fand am Straßenrand und schimpfte hinter uns her, Robert fluchte. Ich schüttelte ebenfalls empört den Kopf. „Dieje vor... Fußgänger“, sagte ich.

Verkaufs, keine Regeln, keine Tips gäbe, sondern daß sich die Volksgenossen hinter dem Ladentisch auf nichts warten als auf ihre tägliche Beschäftigungsfrage zu verlassen hätten. Er wies auf die Wichtigkeit von solchen Waren-Kennzeichen hin, auf den richtigen Gebrauch unserer Sprache und verdeutlichte die Angst vor dem Kunden, die oft dem Verkäufer keinen Beruf erschwere durch einen dummen ersten Teilzeit. Sorgen den Schluss letzter Ausführungen, die er durch farbige Tafeln und Zeichnungen auf einer Wandtafel unterstützte, sagte er ungeduldig: „Machen Sie sich immer das Eine klar, an welcher wichtiger Stelle im Leben Ihres Volkes Sie stehen; lesen Sie stets auf Ihren Beruf! Durch Ihre Dienstleistungen tragen Sie dazu bei, daß das Ganze gedeiht.“ Es sei auch wesentlich, meinte er, daß der Verkäufer seine Arbeit freundlich und nicht drümmig verrichte.

Die Ausführungen des Redners, die er nun in weit über dreihundert Veranstaltungen vor ungefähr 200.000 Volksgenossen entwickelt hat, fanden langanhaltenden begeisterten Beifall. Mögen sie auf guten Boden gefallen sein. Sie weisen uns den Weg zu einem neuen Verkaufsethos, das nichts mit amerikanischer Autreibermanier und wildem Geschwulst zu tun hat und das den laiden und geschäftlichen denkwürdigen Kaufmann zur willkommenen Unterstützung dieser Sache und dem Kunden dienende Art des Verkaufens ist allein dazu angetan, die Wirtschaft weiter zu heben und damit unsere nationale Wirtschaft einer Nützlichkeits-entwässerung zu führen. R. E.

50 Jahre Nähmaschinenhandel.

Der Verband deutscher Nähmaschinenhändler feiert in Stuttgart sein fünfzigjähriges Jubiläum. Das Erlernen der Nähmaschine, der ersten Maschine im Haushalt, um die Mitte des 19. Jahrhunderts, hat frühzeitig zur Bildung von besonderen Fachgesellschaften geführt, die sich schon bald beruflich zusammenfanden. Der Nähmaschinenhandel dürfte damit auf den Zweigen des Einzelhandels gehören, die am frühesten Fachverbände gebildet haben. Den Anlaß zu dieser Organisation des Handwerks gab die Arbeit der Arbeiterinnen, die von den Fabriken eingerichteten Fachstellen, diese „zweigleisige“ Betriebsorganisation, Direktverkauf und Verkauf, ist bis heute geblieben und hat durch die starke Spezialisierung von Warenvertretern in den letzten Jahren eine gewisse Auflockerung der Verbände herbeigeführt. Die Arbeit der Nähmaschinenhändler hat sich durch die Schärfe nach einer Neuordnung aufkommen lassen. Von der Stuttgarter Tagung werden Vorschläge über eine Marktordnung in der Nähmaschinenwirtschaft zu erwarten sein.

Ein schwieriger „Fall“.

Kleines Erlebnis im Stadtbüro.

Montagsmorgen kürzte auf dem glatten Klempner der Adelstraße das Pferd eines Glattepferdewagens den Reichspost. Zunächst gelang es nicht, den Gaul, der sich bei seinem Fall glücklicherweise nicht ernstlich verletzt hatte, wieder auf die Beine zu bringen. Es blieb den Beamten weiter nichts übrig, als mit der bekannten Fingierlist und Hitzigkeit der Post mit ihrem hochadeligen Paletwagen eine „fliegende Station“ an Ort und Stelle einzurichten, um keine Verzögerung in der Paketzustellung eintreten zu lassen. Die plötzliche Neuorganisation, die der unvorhergesehene Zwischenfall nötig machte, klappte ausgezeichnet und erzielte vollständig ihren Zweck. Eilig bewegten sich die Beamten zwischen ihrem Wagen und den Paketempfängern hin und her. Inzwischen verlor man immer wieder das Angelegte Pferd auf die Beine zu bringen, aber immer wieder glitt das schwere Tier auf das glatte Pflaster zurück. Zu allem Bedruch brach schließlich bei den Hebeverordnungen die Deichsel des Wagens. Doch dann kam man auf den rettenden Ausweg und hob dem Pferd, nachdem man es abgehängt hatte, eine Decke unter den Körper, auf der die Hufe setzen half fanden, so daß es endlich wieder nach anstrengenden und ermunternden Hüts und Hotts auf seine vier Beine zu stehen kam. Inzwischen war ein neues Deichsel gekauft worden und damit nach Verlauf einer ruhigen Stunde endlich der Karren aus dem Dred“. Weltwagen und Zufahrer zogen zufrieden ihres Weges weiter. R. R.

Zwei KMP-Urlandszüge verlassen den Gau. Zwei Züge der KMP-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verlassen am 1. Juli mit Arbeitskolonnen aus dem Rhein-Waig-Gebiet den Gau Hellen-Ralsau. Ziel der Urlandsfahrten sind der Schliersee, Bad Tölz, das Sauerland, das Bergische Land und der Harz.

Neuverpflichtungen an das Deutsche Theater Wiesbaden.

Für die neue Spielzeit 1938/39 wurden verpflichtet:

- Bei der Oper:
1. Fred Kauf, 1. Operettensoubrette, leitender Stadttheater Gießen.
 2. Heinz Schläter, 1. festerer Bass, leitender Landes-theater Darmstadt.
 3. Franz Aebinger, 1. Iustlicher Tenor, leitender Landes-theater Karlsruhe i. S.
 4. Fritz Stöckem, 1. Tenorbuffo für Oper, leitender Stadttheater Kiel.
 5. Charlotte Schäke, 1. Operettensoubrette, leitender Stadttheater Kiel.
- Beim Schauspiel:
6. Erich Mühlbach, Charakterpieler, leitender Stadttheater Osnabrück.
 7. Werner Leonhard, Charakter- und Bühnenpieler, leitender Stadttheater Weisau.
- Beim Ballett:
8. Joseph Werno, Solotänzer, leitender Opernhaus Köln.

Opern-Uraufführungen in Kassel. Paul v. Klenau, der bis jetzt mit den Opern „Michael Kohlhaas“ und „Kemperbrand von Kien“ hervorgetreten ist, hat eine neue Oper „Eliabach von England“ vollendet. Das Werk kommt in der nächsten Spielzeit in der Inszenierung des Generalintendanten Dr. Ulrich im Kassel'schen Staatstheater zur Aufführung. Die musikalische Leitung der Aufführung wird Prof. Robert Berger übernehmen.

„Der goldene Spah von Kusperpiel“. Der in unserem gleichlautenden Bericht genannte zweite Kreisregier. Bild. Grobchen ist kein Wiesbadener, sondern stammt vom Niederrhein.

Aus Kunst und Leben.

„Eine denkwürdige „Alba“-Aufführung in Mailand. In mitten der Weltstadt Mailand steht das traurige Gemauer des alten Rathels der Forza. Viele Jahrhunderte haben hier ihre Souten zurückgelassen. Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung sind mit dem Namen dieses Rathels verbunden. Jetzt hat nun die italienische Regierung einen neuen Glanz und neue Bedeutung verliehen. Im Turnierhof des Rathels wurde eine neue reiche Spielstätte erbaut, auf der im letzten Kund ein Zuschauerraum hat errichtet, auf dem 20.000 Menschen Platz haben. Dieser einzigartige Theaterplatz, der umgeben ist von den Mauern und Zinnen des Rathels, wurde jetzt mit einer herrlichen Aufführung des Berdis „Alba“ seiner Bestimmung übergeben. Damit wurde zugleich die Zeit der Mailänder Sommerfestspiele eröffnet, die aber keine Angelegenheit von besonderer Größe sein können, sondern den breiten Volksgenossen die Werke klassischer Meister des Wortes und der Töne vermitteln sollen. Erreicht wird dieser Zweck durch außerordentlich niedrige Eintrittspreise. Schon um etwa 25 Pfennig kann man einen guten Platz bekommen, und wer sich den teueren Platz leisten will, kommt mit einem Betrage von rund 1,50 Mark aus. Die jährliche Ertragssumme dieses riesigen Spieltheaters für das Volk erzieht über besondere Bedeutung durch die Teilnahme des Grafen von Turin und des Herzogs von Bergamo als Vertreter des italienischen Hofes und der Mailänder Seneca und Alfieri als Vertreter der italienischen Regierung. Die Aufführung der „Alba“ an diesem Abend war wohl die gewaltigste und eindrucksvollste die Berdis Meisterwerk je gesehen hat. Der ungeheure Aufwand, mit dem die Aufführung ausgestattet wurde, läßt in der Theatergeschichte ohne Beispiel da. Die Zahl der Statisten allein betrug 1500. Zum ersten Mal wurden hier wohl auch Elefanten in einer Opernvorstellung mitgewirkt haben. War auf der einen Seite das Wohlwollen der Impressionen, so werte auf der anderen Seite die Beherrschung der Hauptrollen noch faszinierender. Tausende herrliche Stimmen, allen voran der einsamartige, südländische Gemalto Gialls, waren zu hören, und so wurde diese denkwürdige „Alba“-Aufführung tatsächlich zu einem Volksereignis, das in der Theatergeschichte wohl eine besondere Bedeutung erhalten wird.

„Schafepare auf der Marburger Festspielbühne. Im zwölften Jahre ihres Bestehens hat sich die Marburger Festspielbühne aus der lächelnden Weisheit der Schafepareisen Komödien vertrieben. Aus der großen Zahl der Vullspiele wurden drei ausgespült. „Wie es euch gefällt“, „Der Kärrer um nichts“ und „Sommertraum“. Mit drei gehen — wie der Schöpfer und Leiter der Bühne Dr. Budde die Wahl begründet — von der gemeinamen Ebene des alltäglichen Lebens aus, aber eines Lebens auf der Höhe der Zeit, der Bildung, des Geistes und Glüdes. Die Marburger Bühne verlangt für ihren in die Weltweite vor den nächsten Abendbimmel aufgestellten Bühnenraum die Kraft echter Dichtung. Hier löwindet alles Private, hier wagt jede Linie in die Unendlichkeit, hier kann fürwahr jedes Wort mit dem Gehalt der ewigen Beiseit gelang werden. Das Einzigartige der Marburger Bühne liegt in ihrer schier unbegrenzten Wandelbarkeit, die alle Möglichkeiten des Szenenwechsels gestattet. Auf dieser großartigen Seneca kann das Theater Schafepares seinen ganz anderen entfalten. Wenn durch die göttlichen Tugenden der Marburger Seneca, der Sommertraum dem dunklen Hintergrund der hellen Wälder blinzt, wenn der laue Wind aus dem Kabinat über die Höhen fließt, dann bilden wir in das traumbelegte Antlitz der Natur selber, die gleichsam ihre Hände zur Annahme hebt, wenn das verleiht Spiel nach all den letzten Urzungen doch noch nicht gutes Ende findet. „Wie es euch gefällt“ ist auf der Marburger Bühne ein unübertrefflicher Jauber des Theaters. Vor der Wirklichkeit des Dimmels glaubt auch dem Unwirklichen noch die Realität in der Seneca zu liegen, die von der Marburger Bühne und Spiel aussteht. Die ganze Wiederkehr ist auf betonte literarische Note gestellt. Sie hat die Atmosphäre des Wortes, das Jacques laut. Die ganze Welt ist eine Bühne — und alle Frau- und Männer bloße Spieler. Versteht man ein Wund- bausch hinst und hinst und hinter das Spiel über die neugierige Szene von Dr. Budde wunderbar geordnet und von Günter H. E. tänischer gestaltet und in stimmungsvollen Bildern aufgelodert. Am Jauber der Szene entsündeln und heigerten sich die Darsteller, von denen in erster Linie Walter Schütz, Hans Jilic, Pedro Rüdeman, Edgar Pauls, Elio Dietrich und Elio Kroschauer zu nennen sind.

Wolff Reuer.

H. Heraeus & Co.

die bekannten Spezialisten für Kühlschränke
Tanusstraße 9 Ruf 28941

liefern folgende Kühlschränke sofort ab Lager:

Elektrolux-Gas, Type L 15	RM. 295.-
Elektrolux-Gas, Type L 30	RM. 440.-
Bosch, Type 90	RM. 420.-
Bosch, Type 120	RM. 520.-
Bosch, Type 200	RM. 710.-
Sigma, Type 90	RM. 425.-
Sigma, Type 360/2	RM. 1325.-
Sigma, Type 600/2	RM. 1525.-
Bitter-Polar, Type 95	RM. 435.-
Bitter-Polar, Type 180	RM. 680.-
AEG, Type 130	RM. 560.-
AEG, Type 205	RM. 775.-
ATE, Type Domina	RM. 1050.-
DKW, Type 936	RM. 425.-
DKW, Type 1236	RM. 535.-

Auf Wunsch Teilzahlung bis zu 27 Monatsraten
Installationen schnell und preiswert

Die Liebe des Mannes geht durch den Magen, die
Gesundheit des Neugeborenen steht und fällt mit
guter Ernährung. Also:

Der VORWERK-Kühlschrank

sollte zu Ihren ersten Anschaffungen gehören!
Verlangen Sie Auskunft bei Ihrem Händler oder bei
der VORWERK-Verkaufsstelle Frankfurt

Zwangoversteigerung.
Donnerstag, den 30. Juni 1938,
nachmittags 16 Uhr, versteigere
ich in Wiesbaden, Marktplan 3, 1.,
öffentlich meistbietend gegen Bar:
1 Nähmaschine, 1 Büchereisen,
2 Kleiderkränze, 2 Schreib-
tische, 1 Rollstuhl, 1 Couché,
1 Kommode, 1 Standuhr, circa
50 Glasläder, versch. Bilderr.
1 Schreibmaschine u. a. m.
Besteht, Gefäßsammler,
Schersteiner Sitze u.

Verzogen nach
Riehlstraße 10
A. W. WAGNER
Möbeltransport / Kohlen
Telephon 227 67

Sport-Anzüge u.
Kombinationen
in eleganten
Modellen - an-
gefertigt nach
ihren Maßen -
große Stoff-
auswahl - be-
queme Zahl.
Vertr.
Lud. Schäfer
Albrechtstr. 34,
Tel. 276 69

Miel-
Pianos
SCHMITZ
Rheinstr. 52
gegenüber
Landesbibliothek

UHR
Nerostraße 3
Kuchen, Reparatur
S. 1000
mit Garantie
Willy Müller
Wiesbaden 2

Wildkräuter
Krauterkräft
Reform- und
Kräuterhaus
Meyrer
Rheinstraße 71

Möbiliar-Versteigerung

Freitag, 1. Juli 1938, vorm. 9½ Uhr be-
ginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere
ich in meinem Versteigerungslokal

2 Schillerplatz 2

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung:
2 Eichen-Speisezimmer: Büfett, Kredenz,
Nussmöbel und Stühle,
Mehrere ein- und zweibettige Schlafzim-
mer: Spiegelkränze, Wandlamm, m. Marmor
und Spiegel, Nachttische, Betten m. Kissen-
und Wollmattdecken und Stühle,
Guteh. Einelmöbel: Bücherkränze, Eichen-
und Nuss-Herren- und Damenstühle, Eichen-
Bücher-Bücherei, Sekretäre, runde Tische,
Stühle u. Kommoden, antike Schränke, hoher
gedünsteter Esstisch, Kleider- u. Wäschekränze,
Rohlfarmmöbel mit Marmor und andere
Kommoden, Tische aller Art, Volkermöbel,
6 egale Rohrstühle, Frühstücksleuchten, Metall-
u. Holzbetten, Bierkränze, Bettlös, ver-
schiedene Spiegel, Verier Stühle, Kellern,
Platzmühle, Spiel- u. Kaffeetische, Silber-
tafeln für 12 Pers., Dattelsüßer, Krühalle,
Porzellane, schöne Aufstelllampen, Kücher,
Tischlampen, Kartieren u. Gardinen,
1 Tisch-Lampe: 2 Schränke, Tisch, 2 Stühle,
versch. Einzel-Küchenschränke, Buchkrän-
zen, Esstische, Tischmännchen, 1 Partie
Küchenschrank u. Porzellan, sowie vieles
hier nicht Genanntes.

Versteigerung Donnerstag, 30. Juni 1938,
während der Geschäftszeit und vor Beginn
der Versteigerung.

Karl Hetter

Nationalist und Taxator,
Wiesbaden, 2 Schillerplatz 2, Tel. 23065.

Das Glück

unserer Jugend ist das Glück unseres
Volkes! Kämpft mit für die Zukunft!
Werdet Mitglied der NSV.!

Dauerwellen

in höchster Vollendung • Tanusstr. 4, Wilhelmstr. 56, Hotel Rose, Ruf 25950

Friseur-Salons
Käsner & Jacobi

H. Maus

Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstr. 55 (neben Kapflinger)

Möbel auf Teilzahlung
in bequemen Monatsraten od.
gegen Ebebarkeiten, auch
Einzel- u. Volkermöbel, Sof-
fabelegungen, Kette genügt
H. Maus, Singerstr. 13

Lampenschirme

(Seide, Pergament)
jeder Art, fertigt an
großer Lager sowie
Belichtungskörper
Bernstorff
Kirchgasse 19, 1
Ausst. Hauvingang

BEI STERBEFÄLLEN

genügt sofortiger
Anruf 238 24
Erlidigung aller Bestattungsangelegenheiten
Grundstein 1879
Bernstorff
Bestattungs-Institut - Ueberführungen
Kostenfreie Beratung auch im Trauerhaus

Danksagung.

Für die innige Teilnahme, die uns beim
Tode unseres lieben Entschlafenen in so
reichem Maße zuteil geworden ist, sagen
wir unseren herzlichsten Dank.

Erna Hiort, geb. Wessel
Frankfurt a. M., Eberhardstr. 11
Familie Adolf Hiort
Wiesbaden, Bertramstr. 21.

Philipp 1, 21.

Heute früh entschlief sanft und ruhig im Herrn unsere
stets treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Meyer, Wwe.

geb. Reichert
im Alter von 70 Jahren.

Georg Meyer u. Frau
Klara, geb. Schütz
Margarethe Meyer
Wilhelm Meyer u. Frau
Charlotte, geb. Stoll
und Lottemarie, Henny,
Ernst-Wilhelm und Erwin.

Wiesbaden (Weilstr. 8), den 28. Juni 1938.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Juli 1938, nachm.
3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Nachdem wir unsere liebe teure und uns unvergeßliche
Mutter

Frau Margarethe Jeck

geb. Diehl
zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir für die Anteil-
nahme und den herrlichen Blumenschmuck, sowie für das
Geleit zur letzten Ruhestätte unseren innigsten tiefgefühlten
Dank.

Die tieftrauernden Kinder.

Wiesbaden (Adlerstraße 83, I), den 29. Juni 1938.

Todes-Anzeige.

Am 27. Juni 1938 verstarb in Macheln (Belgien), wo sie zu
Besuch weilte, unsere liebe gute treusorgende Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Johanna Vill, Wwe.

geb. Buttermann
im Alter von 82 Jahren.

Im Namen der Irquerd Hinterbliebenen:
Ernst Vill.
Wiesbaden (Moritzstr. 32), den 30. Juni 1938.
Die Beisetzung findet in Macheln statt.

Am Sonntag, den 26. Juni, erlöst ein sanfter Tod im Städt. Krankenhaus
zu Wiesbaden von seinem schweren Leiden meinen herzensguten Mann
und Vater, Großvater, Bruder, unseren guten Schwiegervater, den

Reichsbahnoberrat i. R., Oberbaurat

Hermann Haupt

im 67. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Margarete Haupt, geb. Kruschka
Elly Lotze, geb. Houpt
Theodor Lotze, Diplomhandelslehrer
Robert Verkyon
und 2 Enkelkinder.

Wiesbaden, Burg b. M., Unkel a. Rh., im Juni 1938.
Nerotol 39

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Einäscherung
in aller Stille statt.

Emil Hees

Für weniger als 20 Pf.

können Sie sich jeden Tag ein Glas
guten Weines gönnen, wenn Sie
einen meiner beliebigen Liter-
weine im Hause haben. o. 61.
36er Schwabenh. Kirchberg - 80
36er Waaingeb. Steinger. - 95
36er Waaingeb. Wiesel. 110
36er Eppenb. Herrmannsh. 120
36er Wd. Kallauer Walfen-
berg Riesling natur - 150
36er Steinberger, Wacht.
Reuß, Domäne . . . 150
Rotweine: 36er Angelt. 100
36er D.-Angelheimer
Rheinhöhe . . . 125
36er Wappelh. Spätburg. 135

Hees Traubenstammwein
Spätmärkte Gold . . . 250
Hees Edelstammwein . 125

Große Burgstr. 16
Fernruf 59331

Das Haus der gepflegten Weine

Elektr. Kühlschränke

'Bosch', 'Elektrolux', 'Frigidare'

Eisschränke

mit Oberkühlung in allen Größen

Klein-Kühler

von RM. 21.50 an

Erich Stephan

Kl. Burgstr. Ecke Hälternergasse

Graue Haare

beseitigt - ORFA -
Flasche 1/4 Liter stark 240
Unschädlich! Sid. Wirkung.

Alleinverkauf

Parfümerie W. MÜLLER
Wilhelmstr. 8 Versand geg. Nachn.

Schlaflose Nächte

find eine Qual und ruinieren
deine Nerven. „Exnerus“ das
reine Pflanzenprodukt, schafft
tiefen Schlaf. 1/2 Fl. 1.25 RM.,
1/4 Fl. 2.35 RM. Reform- und
Krauterhaus Metzger, Adelnstr. 71